

Zum Problem des europäischen Atheismus, *StimdZ* 7/95, 479–487.

IX. Dokumentationen

Wilhelm Hüffmeier / Christine-Ruth Müller, Wachsende Gemeinschaft in Zeugnis und Dienst. Reformatorische Kirchen in Europa. Texte der 4. Vollversammlung der Leuenberger Kirchenge-meinschaft (Wien 3.–10.5.94), Lembeck Verlag, Frankfurt am Main 1995; *EKD-Kirchenamt*, Vom Gebrauch der Bekenntnisse. Zur Frage der Auslegung der Bekenntnisse der Kirchen. Ein Beitrag der Kammer für Theologie der EKD, EKD-Texte 53; *EKD-Kirchenamt*, Gemeinsame Initiative – Arbeit für alle. Eine Studie der EKD-Kammer für soziale Ordnung als Beitrag zum Konsultationsprozeß über das gemeinsame Wort der Kirchen zur wirtschaftlichen

und sozialen Lage in Deutschland, EKD-Texte 54; *EKD/DBK*, „Zum Verhältnis von Staat und Kirche im Blick auf die Europäische Union“. Gemeinsame Stellungnahme zu Fragen des europäischen Einigungsprozesses, epd-Dok 33/95; *EMW*, Zweite Europäische Ökumenische China-Konferenz in London (1.–4.12.94), *EMW-Informationen* Nr. 106/August 1995; *Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen / Reinhard Hempelmann*, „Ökumenisches Forum Volkskirche und charismatische Bewegungen“, 10.–12.10.94, Orientierungen und Berichte Nr. 21; *ÖRK / Unit III, Clement John (Hg.)*, East Timor. Prospects for Peace. Reports and Papers of an Ecumenical Consultation (12.–15.12.94 Hongkong), Background 1/95.

Neue Bücher

PIONIERE DER CHRISTENHEIT

Stefan Grotefeld, Friedrich Siegmund-Schultze. Ein deutscher Ökumeniker und christlicher Pazifist. Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 1995. 494 Seiten. Kt. DM 98,–.

„Friedrich Siegmund-Schultze hat es verdient, daß seine Biographie einschließlich der Zeit seines Exils nicht in Vergessenheit gerät.“ Diesem Satz Wolfgang Hubers aus dem Vorwort zu der hier anzuzeigenden Dissertation seines Doktoranden Grotefeld kann man nur zustimmen. Jenes nahezu die ganzen zwölf Jahre Nazi-Regime währende Exil S-S's bildet den Zeitrahmen der vorliegenden Studie. Es ist gleichzeitig der Lebensabschnitt, in dem der Pionier der Ökumene und international renommierte

christliche Friedensethiker S-S langsam und stetig an Einfluß und Bedeutung verliert. Grotefeld zeigt minutiös, wie es dazu kommt und woran es liegt.

S-S bleibt sich auf eigenartige Weise treu und hält selbst in der Kriegszeit an seiner Gewissensentscheidung eines kategorischen Pazifismus und seiner am Versöhnungsdanken orientierten Abneigung gegenüber allen Parteien fest. Als Vertreter einer antizipatorischen Zweistufenethik setzt er sowohl nach dem Ersten als auch nach dem Zweiten Weltkrieg auf eine „Volksgemeinschaft“ aus christlicher Gesinnung, was ihn weder vor der Nachstellung durch die Nationalsozialisten bewahrt noch vor dem Verdacht nationalistischer Ambitionen. Dabei ist er gegen jeden Verdacht rassistischer oder kommunistischer Neigung

gen erhaben, was der Autor etwas umständlich und langatmig zu beweisen sucht. S-S gehört zu den Ersten, die „nichtarischen Christen“ und Juden bei der Flucht aus Nazi-Deutschland aktiv beistehen. Dazu bedarf es bei S-S keiner ausführlichen theologischen Reflexion. „Nachfolge“ bestand für ihn vorrangig im Tun des christlich Gebotenen. Als ökumenischer und sozialetischer Theoretiker gerät er aber auch gegenüber Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer und anderen allmählich ins Hintertreffen. Mit Barth, Emil Brunner und schließlich auch mit Visser 't Hooft legt er sich aus ganz unterschiedlichen Gründen sogar derart an, daß sie ihn mehr und mehr einfach übergehen. Barth, den er mit der Barmer Erklärung und der Position der BK identifiziert, wirft er die Dogmatisierung des kirchlichen Widerstandes vor. Von Bonhoeffer trennt ihn in der Krisis sein absoluter Pazifismus, während er mit Goerdeler und seinem Kreis in regem Austausch steht. Visser 't Hooft schließlich macht er für die „Verkirchlichung“ der Ökumene verantwortlich.

Für all das braucht man ihn gegenüber seinen Widersachern nicht in Schutz zu nehmen. S-S gebührt Bewunderung und Respekt für jene Unabhängigkeit eines protestantischen Glaubens, des christlichen Gewissens und der sozialen Verantwortung, die sich bei ihm auch noch paarte mit diplomatischem und organisatorischem Talent und einer Fülle internationaler Kontakte. Obwohl die Geschichte anders verlaufen ist, als S-S sie zu beeinflussen versucht hat und sie daher gleichsam über ihn hinweggegangen ist, bleibt er ein hervorragender Zeuge ökumenischen Geistes und friedensethischer Gesinnung. Zum Gedächtnis dieses bedeutenden Protestanten hat Grotefeld zweifellos beigetragen.

Das wäre aber bestimmt noch besser gelungen, wäre für die Publikation der Text auf 150 oder 200 Seiten gekürzt worden und als Paperback für DM 20,- erschienen. Viele, gerade junge Menschen, die sich für die zweite Etappe des konziliaren Prozesses engagieren, würden hier an einem unangepaßten Vorbild Ermutigung finden; und das in einer Zeit, die ihrer so dringend bedarf.

Götz Planer-Friedrich

Hans-Ruedi Weber, The Courage to Live. A Biography of Suzanne de Diétrich. WCC-Publications, Geneva 1995. 168 Seiten. Kt. sFr 19,90.

Die Genfer ökumenische Bewegung rekrutierte sich anfänglich stark aus den internationalen christlichen Jugendbewegungen, vor allem aus dem Studentenweltbund (gegr. 1895). Eine der bedeutendsten ihrer Repräsentanten war die körperlich stark behinderte Suzanne de Diétrich, eine im Elsaß geborene überzeugte Französin mit weltweiter Erfahrung und Perspektive (1891–1981). Aus wohlhabender Industriellenfamilie stammend legte sie ein Diplom in Elektrotechnik ab, wandte sich aber dann ganz der Studentenarbeit zu. Suzanne, wie sie vertraut von ihren vielen Freunden genannt wurde, bekam den theologischen Ehrendoktor der ehrwürdigen Universität von Montpellier und war mit Hendrik Kraemer maßgeblich am Aufbau des Ökumenischen Instituts Bossey beteiligt. Die energische Frau, die ihr Leben lang auf Stöcke angewiesen war, hat sich durch ihre Behinderung nicht von ihrem Ziel abbringen lassen, die Bibel modernen Menschen neu zu erschließen. Mit ihrer Biographie verbinden sich Erinnerungen an kirchliche Hilfe und Aufbauarbeit und an die geistliche Erneuerung in Universitäten, Aka-